

EINLEITUNG

SEIT GERAUMER ZEIT folgen alljährlich im Frühling A-cappella-Vokalisten aus aller Welt der Einladung des weltberühmten Männer-Quintetts »amarcord« in die »Hauptstadt des A-cappella-Gesangs« zum Internationalen Festival für Vokalmusik »a cappella« nach Leipzig. Besonders für junge Sängerinnen und Sänger, Solistenvereinigungen und Chöre ist der A-cappella-Gesang in den verschiedensten Formationen und Zusammensetzungen eine bevorzugte Gelegenheit sich künstlerisch und kreativ zu präsentieren. Die jungen Künstler zeigen immer wieder, wie unerschöpflich die Wandlungsfähigkeit der menschlichen Stimme zwischen Madrigal, Volkslied, Klassik, Pop, Jazz etc. ist.

Die Musikstadt Leipzig hatte an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert schon einmal Besonderes auf dem Gebiet des klassischen A-cappella-Gesangs zu bieten. Die Leipziger Musikgeschichte hat diese und andere Seiten ihrer sehr interessanten und bewegten Kunsttradition bisher wenig betrachtet, ja in großen Teilen sogar vergessen.

Wer kennt noch die vielseitigen humoristischen Leipziger Herrengesellschaften, die stimmungsgewaltigen Chöre, die wunderbaren Leipziger Vokalquartette oder das erste weltweit gereiste Künstlerensemble Leipzigs, das Röthigsche Soloquartett für Kirchengesang? In diesem Buch wird das Schicksal der jüdischen Sopranistin des ersten Leipziger Vokalquartetts während der Naziherrschaft aufgehellert. Es wird an die zwei Vokalquartette des berühmten Chores des Leipziger Rundfunks erinnert. Es ist überaus interessant und lohnenswert, sich einiger dieser Künstler zu erinnern, die die unterschiedlichsten Facetten vergangener Leipziger volkstümlicher und bürgerlicher Kunst maßgeblich prägten. Ein »Reger« wird vorgestellt, der seit mehr als 100 Jahren auf seine Uraufführung wartet.

Zu Beginn werden wir noch weiter zurück in Leipzigs Musikgeschichte eintauchen und an ein Verdienst Johann Adam Hillers erinnern, als er noch kein Gewandhauskapellmeister war.